

## Überblick

**Metaller streifen wegen Arbeitszeit und Inflation**

WIEN. Die zweite Runde der Kollektivvertragsverhandlungen endet gestern ergebnislos. Arbeitgeber und Arbeitnehmer stritten über Arbeitszeit, Überstunden und die für die Lohnerhöhungen anzuwendende Inflationsrate. Am 15. Oktober geht es weiter.

**Gewinne bei Vöslauer sprudelten weniger**

WIEN. Der Mineralwasserhersteller Vöslauer steigerte seinen Umsatz 2012 von 90,4 auf 94,6 Millionen Euro. Das Betriebsergebnis (EGT) ging im Vorjahr allerdings von 10,6 auf 10,4 Millionen Euro zurück. Der Jahresgewinn sank von 8,0 auf 7,8 Millionen Euro. Das geht aus der Pflichtveröffentlichung in der Wiener Zeitung hervor.



Foto: Vöslauer

**Opel und Peugeot stellen gemeinsam Autos her**

RÜSSELHEIM. Der kriselnde Autohersteller Opel und sein französischer Partner PSA Peugeot Citroen haben die gemeinsame Produktion von Autos unter einem Dach bekanntgegeben. Vorgesehen ist die Fertigung von Mini-Vans für beide Hersteller am Opel-Standort im spanischen Saragossa. Erste Fahrzeuge sollen Ende 2016 vom Band rollen und auf den Markt kommen.

**Käsemacher-Gläubiger nahmen Sanierung an**

KREMS. In den Sanierungsverfahren ohne Eigenverwaltung über die beiden „Die Käsemacher“-Gesellschaften Milch- und KäsevertriebsgmbH und Käseproduktions- und Vertriebs GmbH aus dem Waldviertel haben die Gläubiger am Mittwoch am Landesgericht Krems mehrheitlich den Sanierungsplan angenommen. Sie erhalten jeweils eine Quote von 20 Prozent, wobei die Hälfte bis 2. Dezember und jeweils fünf Prozent binnen einem und zwei Jahren bezahlt werden.

**Bankhaus Spängler mit „Victor“ ausgezeichnet**

SALZBURG. Das Salzburger Bankhaus Spängler wurde mit dem „Victor“, dem Preis für die besten Banken im deutschsprachigen Raum, in der Kategorie „Kunde“ ausgezeichnet. Der Preis wurde heuer zum zehnten Mal vergeben.

WERBUNG

**HYPÖdirekt.at**

Hypo Landesbank Vorarlberg

Bequemes **Online-Sparen** mit Top-Konditionen bei einer sicheren Regionalbank**1,10 % p.a.**

- sperrfrei und sicher
- täglich verfügbar
- ab dem 1. Euro

ganz einfach,

ganz direkt

www.hypoDirekt.at

Kreditlinien/Reibeband



## BLUESOURCE

**Wolfgang Stockner, Gründer**

Bluesource zählt zu den Pionieren unter den App-Entwicklern aus Hagenberg. Schon 2006 haben Wolfgang Stockner und Roland Sprengseis das Unternehmen gegründet. Mit der App „**Mobile Pocker**“, die Kundenkarten verschiedener Geschäfte und Unternehmen verwaltet, haben die Fachhochschul-Absolventen den Durchbruch geschafft. Seit 2011 ist Bluesource sogar mit einem Büro im **Silicon Valley** in Kalifornien vertreten.

## CATALYSTS

**Christoph Steindl, Gründer**

Gemeinsam mit Christian Federl hat Steindl das auf Individuallösungen spezialisierte Softwarehaus in Linz mit insgesamt **90 Mitarbeitern** hochgezogen. Es gab bereits Anfragen von Investoren, doch erfolglos. Das „Mutterschiff“ Catalysts selbst segelt in den nächsten Jahren nicht auf Verkaufskurs. Das Ziel sei vorerst jährlich ein bis zwei Joint Ventures (wie derzeit Core Smartwork, Wycorn) zu gründen, schnell groß zu machen und zu verkaufen.

## CELUM

**Michael Kräftner, Gründer**

Das Linzer Softwareunternehmen, das die Verwaltung von Unternehmensdaten und Inhalten in sozialen Netzwerken vereinfacht, beschäftigt **80 Mitarbeiter**, 65 davon in Linz. Der **Umsatz** liegt neuer bei **acht Millionen Euro**. Niederlassungen gibt es in Wien, München, Paris, Kosice, Chicago und San Jose. Unter den Kunden: Telekom Austria, KTM, aber auch internationale Konzerne wie 3M („Post it“), die Bekleidungskette GAP oder die US-Army.

## JUMIO

**Daniel Mattes, Gründer**

Nach dem gelungenen Verkauf von Jajah gründete Mattes das Linzer Softwareunternehmen Jumio, das sich auf sicheres Bezahlen im Internet und mit Smartphones konzentriert. Derzeit beschäftigt es **158 Mitarbeiter** (davon nur noch 20 in Linz) und sucht massiv Mitarbeiter. Umsatzzahlen werden keine genannt, die Gewinnschwelle ist noch nicht überschritten. 35 Millionen Dollar steckten Investoren bisher in das Projekt.

# Vorbild Runtastic: Diese IT-Firmen könnten als nächste abheben

## Heimische Startups sind schon heute auf dem Radar internationaler Investoren

LINZ. Dass Oberösterreich ein gutes Pflaster für Software-Unternehmen ist, hat Runtastic diese Woche bewiesen. Der Axel-Springer-Verlag hat 50,1 Prozent der Anteile am Fitness-App-Entwickler aus Pasching gekauft. Runtastic ist freilich nicht das erste österreichische IT-Startup, das erfolgreich Kasse gemacht hat.

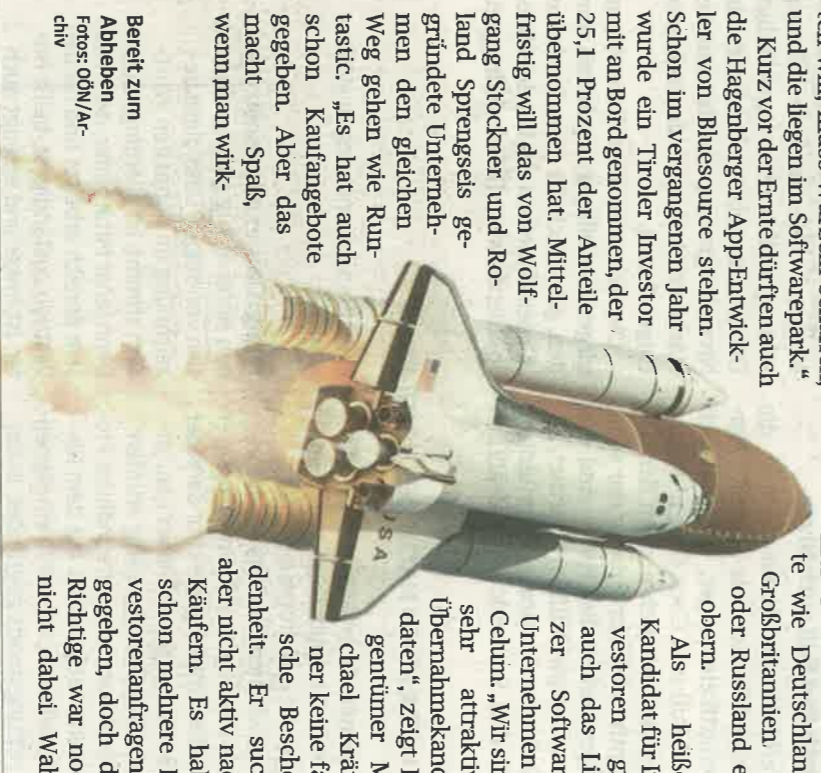
Im Dezember 2009 wurde der Telefondienst Jajah des Welsers Daniel Mattes für 145 Millionen Euro an die spanische Telefonica verkauft, einhalb Jahre später wanderte die Linzer Software-schmiede Dynatrace für 179 Millionen Euro an den Branchenriesen Compuware. Auch die DICE Ausgründungen DMCE und DICE sind mittlerweile an Chip-Weltmarktführer Intel und den Halbleiterteckonzern Infineon gegangen.

Diese Erfolgsgeschichten dürfen nicht die letzten gewesen sein, die – angetrieben vom Mühlviertler Silicon Valley in Hagenberg und der Kepler-Uni Linz – in Oberösterreich geschrieben werden. Davon ist der Softwarepark-Gründer Bruno Buchberger überzeugt. „Die Tendenz ist eindeutig steigend. Wir werden künftig mehr solche

verdiente Glücksfälle erleben“, sagt Buchberger. Für ihn kommen Fälle wie Dynatrace oder Runtastic nicht überraschend, sondern seien Bestätigung einer 25-jährigen Aufbauarbeit. „Wer Früchte ernten will, muss Wurzeln schaffen, und die liegen im Softwarepark.“ Kurz vor der Ernte dürften auch die Hagenberger App-Entwickler von Bluesource stehen.

Schon im vergangenen Jahr wurde ein Tiroler Investor mit an Bord genommen, der 25,1 Prozent der Anteile übernommen hat. Mittelfristig will das von Wolfgang Stockner und Roland Sprengseis gegründete Unternehmen den gleichen Weg gehen wie Runtastic. „Es hat auch schon Kaufangebote gegeben. Aber das macht Spaß, wenn man wirk-

Bereit zum Abheben  
Fotos: ÖBN/A/-chiv



lich zwischen den Hockeysticks liegt“, sagt Stockner in der Hoffnung auf eine weitere Steigerung des Firmenwerts. Mit der App „Mobile Pocker“, die Kundenkarten verwaltet, wollen die Unternehmer als nächstes Märkte wie Deutschland, Großbritannien oder Russland erobern.

Als heißer Kandidat für Investoren gilt auch das Linzer Softwareunternehmen Celum. „Wir sind sehr attraktive Übernahme-kandidaten“, zeigt Entrepreneur Michael Kräftner keine falsche Bescheidenheit. Er sucht aber nicht aktiv nach Käufern. Es habe schon mehrere Investorenanfragen gegeben, doch der Richtige war noch nicht dabei. Wahr-

scheinlicher, so Kräftner, sei dass plötzlich ein großer Player wie Oracle oder SAP anklopfe. Darum gilt für ihn die Devise: „Sag niemals „Ansonsten werde man weiterwachsen wie bisher: Laugsam und überschaubar. Diesen Weg wollen auch die erfolgreichen Linzer Catalysts einschlagen, die lieber selbst die Fäden in Händen halten.“

Das die Mattes-Gründung Jumio einen ähnlichen Weg wie Jajah gehen könnte, wird in der Branche für wahrscheinlich gehalten. Geschäftsführer Thomas Kastenhofer sagt, Jumio wäre für einen Verkauf schon groß genug. Wichtig für Investoren wäre es aber noch, in die Gewinnzone zu kommen. Internationale Investoren sind an Bord, Mattes hält die Mehrheit. „Man weiß nie, was in den nächsten zwei, drei Jahren passiert“, orakelt Kastenhofer. Auch ein Börsengang sei nicht ausgeschlossen. Buchberger macht sich Sorgen, dass die jüngsten Erfolge dazu führen, dass man sich in Oberösterreich selbst auf die Schultern klopft. „Wir schwören im eigenen Saft und erfinden immer neue Formulare. Das ist für Gründer demotivierend.“ (urn/stef/sd)

# Schinko: Abhängigkeit von Kernbranche verringern

## Gehäusespezialist aus dem Mühlviertel sieht Marktchancen auch in der Medizintechnik

LINZ/NEUMARKT. „Ob man nun ein hässliches Gehäuse herstellt, oder ein schönes: der Preis bleibt der gleiche“, sagt Michael Schinko, Chef des gleichnamigen Gehäusebauers aus Neumarkt im Mühlkreis bei einem Pressegespräch anlässlich der Smart Automation in Linz (siehe Kasten rechts). Ziel sei es, den Kunden beim Verkauf ihrer Maschinen und Anlagen zu helfen, indem man sie in schöne Gehäuse steckt.

Schinko nun auch in der Medizintechnik Fuß fassen. „Hier gibt es einige Projekte in der Schweiz und im Raum Stuttgart“, die derzeit entwickelt werden“, sagt Michael Schinko. Bereits jetzt wird in diesem Bereich mit der deutschen Firma Leica zusammengearbeitet.

Durch das verstärkte Engagement in der Medizintechnik soll die Abhängigkeit von einer einzelnen Branche verringert werden. „In der Krise haben wir uns verstärkt nach neuen Gebieten umgesehen. Künftig sollen 50 Prozent des Umsatzes

abseits des Maschinenbaus erzielt werden“, sagt der Firmenchef.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr hat das Unternehmen mit 105 Mitarbeitern 10,3 Millionen Euro umsatz erzielt, heuer werden elf Millionen Euro angepeilt. Seit der Krise sei das Wachstum zwar verhalten, doch dürfe man sich immer noch über Steigerungen von mehr als sechs Prozent freuen. Für 2014 rechne man laut Schinko allerdings wieder mit einer Verbesserung der Situation und einem Wachstum von etwa zehn Prozent. (stef)

**SMART AUTOMATION**

Noch bis heute, 18 Uhr, stellen im Linzer **Design Center** 179 Unternehmen aus der Automatisierungstechnik ihre Innovationen vor. Unter den Ausstellern auf der Smart Automation befinden sich Branchengrößen wie ABB, Siemens, Rittal und Schneider Electric sowie heimische Spieler wie Bernrecker&Rainer oder Lapp Austria.